

Wierteljähriger Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
25 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. K r i c h n e r, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der C r e u z s c h e n Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 228.

Halle, Dienstag den 1. October
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Sept. In der gestrigen 32ten Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums zeigte der Vorsitzende, Herr von Radowik, seine Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und sein dadurch nöthig werdendes Ausscheiden aus dem Kollegium, so wie die einstweilige Uebertragung seiner Stellung in letzterem auf Herrn von Sydow an. Den durch diese Anzeige in den Mitgliedern des Kollegiums hervorgerufenen Gefühlen ließ der großherzoglich badische Bevollmächtigte von Porbeck angemessene Worte. Hiernächst gab Herr von Radowik eine umfassende Darstellung der kurhessischen Sache, sowohl des Sachverhalts als der bisher von Preußen befolgten und ferner für alle Eventualitäten zu befolgenden Politik. Diese Darstellung erfreute sich der ungetheilten Zustimmung aller Mitglieder des Kollegiums. Endlich kamen bereits mehrfache Anzeigen ein von der nach dem Vorgange Preußens geschickten Ablehnung der Unterzeichnung des von Oesterreich mitgetheilten sogenannten ersten Protokolls der Bundesversammlung.

Berlin, d. 29. Sept. (Pr. St.-Anz.) Dem provisorischen Fürsten-Kollegium sind in den Sitzungen vom 18., 21. und 27. d. M. bezüglich der kurhessischen Angelegenheit die folgenden Schriftstücke mitgetheilt worden:

Die neuesten Ereignisse im Kurfürstenthum Hessen nehmen die Aufmerksamkeit der königlichen Regierung in hohem Grade in Anspruch. Allerdings sind dieselben durch innere Fragen des Kurstaates hervorgerufen worden; aber der gegenwärtige Zustand des Landes ist offenkundig ein für ganz Deutschland und insonderheit für die benachbarten Staaten bedenklicher und gefährdender. Deshalb gebietet aus, auch abgesehen von dem Beitritte der kurfürstlichen Regierung zu einer von Seiten derselben neuerlich hintangesezten engeren Gemeinschaft mit der Krone Preußen und anderen deutschen Staaten, schon das nachbarliche Verhältnis, den sorgenden Blick auf jene Vorgänge zu wenden. Wir können dies um so weniger von uns ablehnen, als zur Zeit in Deutschland für Lösung solcher Fragen kein allseitig anerkanntes Organ besteht und folglich alle Glieder des deutschen Bundes, besonders aber die näher betheiligten, mehr wie je berechtigt und verpflichtet sind, die Mittel zur Abwendung drohender Gefahren von dem gemeinsamen Vaterlande rechtzeitig ins Auge zu fassen. Doch vor Allem hält die königliche Regierung sich für verpflichtet, in diesem wichtigen und entscheidenden Momente der kurfürstlichen Regierung gegenüber nicht zu schweigen, sondern ein eben so offenes und ernstes, als aufrichtig wohlwollendes Wort an dieselbe zu richten. Sie thut dies um so lieber,

als sie die Ueberzeugung hegt, daß, innerhalb der kurhessischen Landesverfassung selbst, auch jetzt noch die Mittel sich darbieten, durch die Herbeiführung der dort vorgeschriebenen kompromissarischen Entscheidung, den obschwebenden Streit, ohne Beeinträchtigung der Autorität und Würde der höchsten Obrigkeit, auf friedliche Weise zu schlichten. Einen solchen friedlichen und gesegensreichen Weg zu betreten und zu verfolgen, bis den pflichttreuen Staatsdienern und Landes-Angehörigen kein Zweifel darüber bleiben kann, daß alle auf demselben liegende Mittel völlig erschöpft worden sind, dies halten wir für die heilige Pflicht einer deutschen Regierung. Wir können uns deshalb nicht verhehlen, daß das vorzeitige Verlassen dieses Weges, die Nichtbenutzung irgend einer verfassungsmäßigen Möglichkeit, um vor einseitigem Vorgehen mit Maßregeln der obrigkeitlichen Gewalt eine rechtliche Entscheidung für kontrovers gewordenen Fragen zu gewinnen, in die Gefahr bringt, durch eigenes Unrecht die Gegner zum Unrecht aufzurufen und somit nicht frei zu bleiben von der Mitschuld an den verhängnisvollen, bis zu ihrem letzten Ziele unberechenbaren Folgen. Die königliche Regierung vermeidet billig, auf das Einzelne der Irrungen zwischen der kurfürstlichen Regierung und der Kammer, beziehungsweise dem ständischen Ausschusse einzugehen. Allein wir können, aus den ebenbezeichneten Gründen, nicht umhin, an die kurfürstliche Regierung das dringende Ersuchen zu richten, daß dieselbe aufs Neue ihrer ernstesten und gewissenhaftesten Erwägung die Frage unterziehe: ob wirklich bei dem Verhängen von Ausnahme-Maßregeln über das ganze Land alle verfassungsmäßige Mittel erschöpft waren, um die, als deren höchstes Ziel bezeichnete Sicherheit des Staates und seines Bedarfs zu erreichen, und ob es also unvermeidlich ist, die unermessliche Verantwortlichkeit auf sich zu laden, welche sich an Schritte knüpft, die nur die Möglichkeit einer gewaltsamen Lösung übrig lassen? Wir sprechen mit diesem dringenden Ersuchen zugleich die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die kurfürstliche Regierung auch jetzt noch den friedlichen Weg des Rechtes betreten werde. Ew. Hochwohlgeboren wollen dies unter abschriftlicher Mittheilung der gegenwärtigen Depesche dem kurfürstlichen Ministerium auf das Entschiedenste ausdrücken. Auch wollen Sie die Aeußerung des Wunsches hinzufügen, daß die kurfürstliche Regierung in dieser unserer Eröffnung nur einen neuen Beweis unserer aufrichtigen Theilnahme an der Wohlfahrt eines befreundeten Landes, zugleich aber auch die Erfüllung der uns obliegenden Pflicht erkennen möge, unser eigenes Land, sowie die mit uns in gleicher Lage befindlichen deutschen Staaten, vor den möglichen Folgen der jetzigen Zustände in Kurhessen zu schützen. Berlin, den 12. September 1850. (gez.) Graf von Brandenburg. An den königlichen Geschäftsträger zc. Herrn von Thile Hochwohlgeboren zu Kassel.

In der Eröffnung, welche die königliche Regierung unter dem 12ten d. M. durch Ew. zc. Vermittelung an die kurfürstliche Regierung hat gelangen lassen, haben wir schon darauf hingewiesen, daß zur Zeit in Deutschland für die Lösung solcher Fragen, wie die beklagenswerthen Verwickelungen im Kurstaate sie darbieten, kein allseitig anerkanntes Organ besteht. Es ist inzwischen zu unserer Kenntniß gekommen, daß

die Kurfürstliche Regierung sich an die Versammlung von Bevollmächtigten einiger deutschen Regierungen, welche in Frankfurt a. M. den Namen der deutschen Bundes-Versammlung angenommen hat, gewandt habe. Wir halten es daher für unsere Pflicht, die Kurfürstliche Regierung daran zu erinnern, daß wir diese Versammlung weder als den deutschen Bundestag, noch als ein irgendwie berechtigtes Organ des deutschen Bundes anerkennen, und dabei ausdrücklich und auf das Entschiedenste zu erklären, daß wir irgend welche Beschlüsse, die von derselben im Namen des Bundes und als Akte der höchsten Bundes-Autorität in Bezug auf das Kurfürstenthum gefaßt werden möchten, als zu Recht bestehende Akte nicht anerkennen können und nicht anerkennen werden, und daß, welcher Art dieselben auch sein mögen, wir bei den Verhältnissen eines Landes, das, abgesehen von allen aus dem Bündnisse vom 26. Mai v. J. hervorgehenden Verpflichtungen, schon wegen seiner geographischen Lage in den engsten und für beide Theile bedeutendsten Beziehungen zu der preussischen Monarchie steht, uns jede weitere Entschliebung vorbehalten müssen, welche durch die Pflichten gegen Deutschland und insonderheit gegen unser eigenes Land erheischt wird. Em. Hochwohlgeboren wollen dies der Kurfürstlichen Regierung erklären und derselben eine Abschrift des gegenwärtigen Erlasses übergeben. Berlin, den 21. September 1850. (gez.) Graf von Brandenburg. An den Königlichen Geschäftsträger zc. Herrn von Thile Hochwohlgeboren zu Kassel.

Die Königlich preussische Regierung hat durch einen unter dem 12ten d. M. an den Königlichen Geschäftsträger am Kurfürstlich hessischen Hofe gerichteten und von diesem zur Kenntniß des Hochlöblichen Kurfürstlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten gebrachten Erlaß sich ausführlich über die Vorgänge im Kurstaate ausgesprochen. Sie hat dabei zunächst abgesehen von dem Verhältnisse des Kurstaates zu dem Bündnisse vom 26. Mai v. J. und — nur den Mangel eines für Lösung solcher Fragen in Deutschland allseitig anerkannten Organs, und ihre nachbarliche Pflicht hervorhebend — die Kurfürstliche Regierung dringend zu der ernstlichen und gewissenhaften Erwägung aufgefordert: ob wirklich alle zu einer friedlichen und gesegneten Erledigung durch die Landesverfassung dargebotenen Mittel erschöpft seien? Der materiellen Rechtsfrage ist hierbei in keiner Weise vorgegriffen worden. Nachdem sodann der Königliche Geschäftsträger von der einstweiligen Verlegung des Regierungssitzes amtlich unterrichtet worden, ist er, einer ihm schon vorher erteilten Weisung gemäß, dem Kurfürstlichen Hofe nach Wilhelmsbad gefolgt. Auf den Grund seiner Instruktionen hat er sich dort wiederholt in dem Sinne des oben gedachten Erlasses vom 12ten d. M. ausgesprochen und die Einwirkung der in Frankfurt a. M. unter dem Namen des Bundestages zusammengetretenen Bevollmächtigten auf diese Angelegenheit als völlig unsittlich bezeichnet. Die Königliche Regierung hat ferner, in einem zur Kenntniß der Kurfürstlichen Regierung gebrachten Erlasse vom 21sten d. M., sich aufs neue dahin erklärt, daß sie die erwähnte Vereinigung von Bevollmächtigten als den deutschen Bundestag oder als ein irgendwie berechtigtes Organ des deutschen Bundes anerkennen nicht vermöge, mithin die Beschlüsse, welche von derselben im Namen des deutschen Bundes in Bezug auf das Kurfürstenthum gefaßt würden, als zu Recht bestehende Akte nicht anerkennen werde. Bei den Verhältnissen eines Landes, das schon wegen seiner geographischen Lage in den engsten und für beide Theile bedeutendsten Beziehungen zu den preussischen Landen steht, hat Preußen sich jede weitere Entschliebung vorbehalten müssen, welche durch die Pflichten gegen Deutschland und gegen das eigene Land erheischt werden. Hierauf ist uns die am gestrigen Tage in Kassel erfolgte Publication einer Kurfürstlichen Verordnung vom 23ten d. M. gemeldet worden, nach welcher die in Frankfurt a. M. versammelten Bevollmächtigten am 21sten d. M. einen Beschluß gefaßt haben, durch den diese Versammlung sich vorbehält, alle zur Sicherung oder Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes erforderlich werdenden Anordnungen zu treffen. Die Königliche Regierung hat den Inhalt dieser Kurfürstlichen Verordnung in die der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechende ernste Erwägung gezogen. Sie sieht darin jedoch keinen Grund zur Zurücknahme der von ihr früher abgegebenen oder angeführten Erklärungen. Sie erkennt vielmehr den gedachten Beschluß der in Frankfurt a. M. tagenden Versammlung vom 21sten d. M. als einen Bundesbeschluß nicht an. Da ferner in demselben weitere Anordnungen in Betreff des Kurstaates vorbehalten sind, so behält auch die Königliche Regierung ihrerseits sich alle weitem, durch ihr Recht und ihre Pflicht gebotenen Entschliebungen bevor. Indem der Unterzeichnete dies hierdurch ergebenst zur Kenntniß des Hochlöblichen Kurfürstlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten bringt, hat derselbe hinzuzufügen, daß die Königliche Regierung eine von der Heiligkeit des Rechts umgebene volle Autorität der Regierung in dem Kurstaate, wie in allen deutschen Landen, auf das dringendste wünscht, und die neuerlichen Vorgänge auch deshalb beklagt, weil sie das Gefühl der Unsicherheit des Rechtszustandes gesteigert und die Verwirrung selbst in die Gewissen treuer Unterthanen gebracht haben. Der Unterzeichnete benützt diese Gelegenheit für den Ausdruck seiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Berlin, den 26. September 1850. Der Königlich

preussische Minister der auswärtigen Angelegenheiten. von Radomiz. An das Hochlöbliche Kurfürstlich hessische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Wilhelmsbad.

Kassel, d. 27. Septbr. Auf die letzte von Seiten Hassenpflug's dem landständischen Ausschusse gemachte Zumuthung hat dieser folgendes Antwortschreiben erlassen:

Nach Inhalt des uns zugekommenen Schreibens kurfürstlichen Ministeriums des Innern vom 24. d. Mts. soll zum Zwecke der Berathung der zu erlassenden weitem, die Handhabung des Kriegszustandes betreffenden Ausnahmemaßregeln die Zuziehung des unterzeichneten bleibenden landständischen Ausschusses auf den Grund des §. 95 der Verfassungsurkunde stattfinden. Wir erwidern hierauf, daß wir zur Handhabung eines Kriegszustandes, den wir als gesetz- und verfassungswidrig zum Gegenstand einer Anklage gemacht haben, jede Mitwirkung ablehnen müssen. Kassel, d. 26. Sept. 1850. Der bleibende landständische Ausschuss. Schwarzenberg. Pentel. Bayrhofer. Gräfe. Kellner.

Dem Vernehmen nach hat gestern der Stadtrath über die Frage wegen Auszahlung der Staatsdienergehälter gegen Abtretung der Ansprüche an die Staatskasse berathen. Es wird alsbald ein Comité zur Entwerfung eines Planes zc. zusammentreten.

Die „Neue Hessische Zeitung“ erklärt, daß sich Mittel und Wege werden finden lassen, trotz der vom Ministerium verfügten Sistirung aller Zahlungen, dem beabsichtigten allgemeinen Ruin des Geschäftsverkehrs vorzubeugen.

Darmstadt, d. 27. Septbr. Heute Mittag um 1 Uhr ist unser Landtag aufgelöst worden. Die Veranlassung dazu waren die Abstimmungen, welche in Bezug auf die Steuerbewilligung bis Jahresausfluß und auf das von der Regierung beantragte Anleihen gegen die Regierung ausfielen. Der erstere Beschluß wurde mit 45 Stimmen gegen 4 Stimmen und der zweite mit 35 gegen 14 gefaßt.

Die erste Ständekammer beschäftigte sich in ihren letzten Augenblicken hauptsächlich mit dem neu erstandenen Bundestage, mit Baden und Schleswig-Holstein. Der dringliche Antrag des Abg. Gebhardt, die Kammer möge sich feierlich gegen die Beschickung der frankfurter Bundes-Versammlung verwahren und die Regierung auffordern, den Bevollmächtigten daselbst zurückzurufen, und auf Herstellung eines deutschen Reichstages, als das alleinige Mittel, zu deutscher Freiheit zu gelangen, hinzuwirken, wurde mit 11 gegen 4 Stimmen angenommen. Eben so mit allen gegen 1 Stimme der Antrag des Abg. Jaup, die 9440 Fl. betragenden Restforderung Schleswig-Holsteins für Verpflegung hessischer Truppen zu zahlen. Hierauf verlas der Ministerial-Director v. Dalwigk die Kammer-Auflösungs-Urkunde. Die Abgeordneten und Zuhörer verließen darauf in aller Ruhe das Haus.

Koblenz, d. 27. Sept. Das 8. Ulanenregiment, welches, zu dem Reservecorps gehörig, bisher in hiesiger Umgegend gestanden hat, erhielt in der letzten Nacht Marschordre und bricht morgen nach Weklar auf; die Quartiermacher kommen so eben hier durch. In dem Marschbefehl soll angedeutet sein, daß die Bestimmung dieses Regiments weiter als bis Weklar gehe. Man scheint die Sache bei uns sehr ernstlich nehmen zu wollen, denn nach den hierher gelangten Berichten wird das sich jetzt bildende Corps allein 10,000 Mann stark werden. Auch das bei Weklar stehende Corps soll eine imposante Stärke erhalten.

Vom Rheine, d. 24. Sept. Aus guter Quelle vernehme ich eben, daß noch in diesem Herbst eine großartige Mission von den Bäuern der Gesellschaft Jesu in Köln soll abgehalten werden. Wahrscheinlich bin ich im Stande, Ihnen bald Näheres darüber mitzutheilen. (Mz. 3.)

Wiesbaden, d. 25. September. Heute ist der Landtag wieder eröffnet. Ein Antrag des Abg. Leisler: „Die Kammer zollt der ehrenwerthen Haltung, welche das Kurhessi-

sche
fassur
mg
sagt,
v. d.
aus
Deste
freier
entsch
mit
vora
mer
von
pen
in d
fes
daß
len)
daß
sie f
gebr
groß
Bett
dung
dara
mar
bu
hab
nied
Ean
St
scha
kein
un
reic
dän
au
die
die
au
the
ru
W
lid
oh
S
B
de
fr
P
D
at
je
in
v
d
f

sche Volk in seinem Kampfe für die Aufrechthaltung der Verfassung an den Tag legt, volle Anerkennung", wurde einstimmig zum Beschluß erhoben.

München, d. 25. Sept. Aufsehen macht die, wie man sagt, in voriger Woche schon verfügte Entlassung des Oberstl. v. d. Tann, aus diesseitigem Militärdienste.

Auch der ministeriellen „Neuen Münchner Zeitung“ wird aus Frankfurt „aus sehr guter Quelle“ geschrieben, daß Oesterreich nicht allein die Vorschläge Preußens in Betreff der freien Conferenzen, sondern auch in allen anderen Fragen entschieden abgelehnt hat, „und auf dem beschrittenen Wege mit den bundesverfassungsgetreuen Regierungen Hand in Hand voranzugehen fest entschlossen ist.“

Karlsruhe, d. 26. Septbr. Die Adresse der I. Kammer, welche verlangt, daß die Forderung der Statthaltertschaft von Schleswig-Holstein für die Verpflegung badischer Truppen bezahlt werde, und angenommen worden war, kam heute in der II. Kammer zur Vorlage. Die Fassung des Beschlusses unterschied sich von jenem der II. Kammer nur dadurch, daß die Worte des letztern „ohne weiteren Verzug“ (zu bezahlen) weggelassen waren. Die Kammer trat, in der Hoffnung, daß die Regierung die Dringlichkeit der Zahlung anerkenne und sie sofort leisten werde, der Adresse des andern Hauses bei.

Karlsruhe, d. 27. Sept. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von einer der ersten Kammer seitens der großherzoglichen Regierung neuerdings gemachten Vorlage in Betreff der Truppenangelegenheit entbehrt gänzlich der Begründung. Wie sich von selbst versteht, zerfallen damit auch alle daran geknüpften Folgerungen. (Karlsruh. Z.)

Hendenburg, d. 26. Sept. In höheren Kreisen will man jetzt hier wissen, daß der Großherzog von Dänemark auf die ihm angebotene Krone Dänemarks verzichtet habe. — Aus dem Schleswigschen gehen fast täglich die niederschlagendsten Berichte ein. So sind unter Anderm einem Landmanne vier seiner besten Pferde von den Dänen aus dem Stalle genommen; seine Ernte hat deshalb theilweise nicht beschafft werden können und zur Bestellung seiner Wintersaat ist keine Aussicht. Andere Landleute sollen mehr Getreide, Heu und Stroh liefern, als wozu ihre ganze diesjährige Ernte ausreicht. Brennmaterial — Holz und Torf — hatten sie der dänischen Armee in solcher Masse zuführen müssen, daß ihnen auch kaum etwas für den Winter übriggeblieben. Dazu fällt die Kartoffelernte, besonders in Angeln, wo die Kartoffelseuche dieses Jahr schlimmer als in frühern Jahren ist, sehr schlecht aus. Selbst den sonst wohlhabenden Leuten wird es schwer, zu errathen, wovon sie im bevorstehenden Winter leben sollen. (B. H.)

Von der Elbe, d. 26. Sept. Wie verlautet, will die russische Flotte in der Ostsee überwintern. In wiefern sie im Winter nützen könne, steht dahin. Sehr gefährlich ist sie schwerlich. Man erwartet hier, daß die kurhessischen Verhältnisse nicht ohne Rückwirkung auf die der Herzogthümer bleiben.

Von der Wartburg, d. 26. Septbr. Die heutige Sitzung des Gustav-Adolf-Vereins kot bis auf zwei Beschlüsse wenig allgemein Interessantes dar. Der eine betraf den Antrag des Hauptvereins Gotha auf Erwirkung von Portofreiheit in ganz Deutschland, er ward jedoch abgelehnt, da in Preußen den dasigen Vereinen eine solche bereits gestattet, die Thurn- und Taxis'sche Postverwaltung aber ein solches Gesuch abgeschlagen. Der andere wollte, daß sich in der Kasse für jede Hauptversammlung eine Summe von wenigstens 2000 Thln. in Bereitschaft finde, um dann nach dem Beschlusse derselben verwendet zu werden; er ward insofern genehmigt, als man den Hauptvereinen diese Disposition zugestand. Anlaß zu diesem Beschlusse war der dem Vorstande gemachte Vorwurf, daß

er es theilweise auf Ostentation absehe, die Entfernteren bedenke und die Nahen zurücksetze. Noch wurde beschlossen, eine brüderliche Ansprache an Schleswig-Holstein zu richten. Nachmittags begab sich die Versammlung unter Begleitung und Vorangang der Bürgergarde und dem Geläute aller Glocken auf die festlich geschmückte Wartburg, wo Hosprediger Zimmermann aus Darmstadt die Begrüßungsrede und Prediger Jonas aus Berlin die Festrede in der Lutherkapelle hielt. Ersterer führte den Gedanken aus, daß, was auch der Name Wartburg bedeute, die evangelische Wahrheit in sich eine Standarte sei, die an ihrem endlichen Sieg nicht zweifeln lasse, während der Letztere mit echt populärer Beredbarkeit und hinreißender Kraft darthat, wie in dem evangelischen Glauben die rechte Gebundenheit, durch die Grundlegung in Christo, aber auch die rechte Freiheit durch Vereinigung der verschiedenen Richtungen in einer höhern Einheit herrsche. Ein Fackelzug geleitete die Versammlung zurück in die Stadt, wo dieser für ihre Gastfreundlichkeit noch ein begeistertes Hoch gebracht ward.

Die oben erwähnte Ansprache an die Schleswig-Holsteinschen Brüder lautet:

Geliebte theure Brüder! Aus allen Theilen unsers deutschen Vaterlandes am Fuße der Wartburg versammelt, um das heilige Werk unsres Vereins zu treiben, haben wir eure Zuschrift und die ihr beigeflossene Liebesgabe von 70 Thln. für den weitem Kirchenbau in Wels in Oberösterreich hier empfangen. Eine tiefe ungewohnte Freude ergriß uns Alle bei der Verkündigung dieser so unerwarteten Sendung. Sie ist uns ein heiliges Zeugnis, daß selbst unter schwerer Prüfung und Noth, in den Schrecken des Kriegs und der Zerstörung die evangelische Liebe welche unsern Verein gegründet und mit Gottes Hülfe erhalten hat, nicht wankt noch erkaltet. Wir waren gerüstet, in der Noth eurer Kirchen und Schulen mit Gaben der Bruderliebe euch zu Hülfe zu kommen und euren vertriebenen Seelsorgern und Lehrern, und ihr sendet nun uns aus eurem so schwer heimgesuchten Lande eine reiche Gabe für die armen Brüder in Oesterreich. Dafür nehmt unsern herzlichsten, innigsten Dank!

Ihr fordert uns auf, Bitte und Fürbitte für euch und euer bedrängtes Land zu thun. Wir haben in den schweren Tagen, von welchen ihr schreibt, euch in treuem deutschen Herzen getragen. Wir haben eure Prediger gesegnet, die den evangelischen Muth hatten, in ernster Stunde zur Wahrung heiligen Rechts beim Anblicke der Gewalt mit dem Apostel des Herrn zu sprechen: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen!“ Wir haben euch und alle Brüder in Schleswig-Holstein in herzlichster Fürbitte Gott empfohlen, der eure und eures guten alten Rechtes feste Burg sein wird, dem Herrn, des Wunders wunderbar sind, der aber Alles herrlich hinausführt. Er wird auch ferner euer Schutz und Schirm, eurer Trost und Hort sein. Jetzt wollen wir hienziehen aus der alten Lutherstadt und von den Höhen der Wartburg mit wahren Luthersinn, echt evangelischen und gutdeutschen Herzens, wollen in allen Theilen unserer deutsch-evangelischen Kirche mit Wort und That auch euer Werk treiben zu eurer Unterstützung, und wenn auch mit unserer Macht nichts gethan ist, doch des frohlich und getrost sein, daß unser Gott Zebaoth mit euch sein und das Feld behalten wird! So seid denn seinem heiligen Schutze in treuester brüderlicher Liebe empfohlen und uns verbunden in ihm und seinem lieben Sohne, unserm Herrn. Er segne euch, er behüte euch, und nähme sie den Leib, Gut, Ehre, Kind und Weib, laß fahren dahin, sie haben's keinen Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben!

Magdeburg, d. 28. Septbr. Die Magdeb. Zeitung berichtet wiederholt, daß sich hinsichtlich der Annahme der neuen kirchlichen Gemeinde-Ordnung die betreffende Konferenz für die hiesige Stadt **ablehnend** ausgesprochen. Dasselbe ist, wie wir erfahren, nun auch geschehen in der am 24. d. M. gehaltenen Konferenz für die hiesigen Königl. Parochien: Neustadt, Sudenburg und Friedrichsstadt.

Leipzig, d. 29. Sept. Die feierliche Enthüllung des Thaerdenkmals fand gestern Nachmittags 4 Uhr statt. Von den in Magdeburg versammelten deutschen Land- und Forstwirthen, deren letzte Sitzungen vorgestern und gestern daselbst gehalten worden, war eine nicht geringe Anzahl mit einem Extrazuge hier angekommen, um der Feier beizuwohnen; sie, sowie die hiesigen Behörden und sonstige Eingeladene versammelten sich in der

Aula des Augusteums, von wo sich der lange Zug nach der Promenade an die Stätte des Denkmals in Bewegung setzte. Der Vorstand des Tharcomié, Dr. Crusius, wies mit einfachherzlichen Worten auf die unendlichen Verdienste des gefürhten Landwirths und auf die Pflicht seiner Schüler hin, dem Dankgefühl gegen ihren großen Lehrer würdigen Ausdruck zu leihen, und übergab hierauf das jetzt enthüllte Denkmal dem Vorstände der XIII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirth, Oberpräsident v. Bonin. Dieser übergab das Denkmal der Stadt Leipzig, in deren Namen es Bürgermeister Koch entgegennahm, indem er dasselbe zu schützen und zu ehren gelobte. Zum Schluß sprach noch der Sohn des verewigten Thöer mit tiefer Rührung seinen Dank aus für die große Liebe und Verehrung, die so viele wackere Männer seinem unvergesslichen Vater bewiesen. Damit war die Feierlichkeit geschlossen. Ueber das Denkmal bemerken wir noch Folgendes: Auf einer ungefähr 2 $\frac{1}{2}$ Ellen hohen und 1 $\frac{3}{4}$ Ellen breiten und dicken Marmorsäule steht die Statue Thäer's aus Bronze in Lebensgröße. Das Modell hat Prof. Rietschel in Dresden, den Guß das Hüttenwerk zu Lauchhammer geliefert. Das Fundament ziert in Gold die Inschrift: „Ihrem verehrten Lehrer Albrecht Thäer die deutschen Landwirthe MDCCCL.“ Die Stadt Leipzig hat die Kosten für die Stufen und die eiserne Einfassung um das Denkmal übernommen. Die Kosten für das Denkmal betragen 9300 Thlr., die noch übrigen 500 Thlr. sollen zu einem geistigen Thäerdenkmal bestimmt werden.

Freiberg, d. 26. Sept. Auch an dem zweiten Tage behielt das Wernerfest seinen doppelten Charakter bei: den des Ernstes und den der Freude. Seine erste Weihe empfing dieser Tag von der Wissenschaft. Denn in den Vormittagsstunden von 9 Uhr bis gegen 1 Uhr wurden wissenschaftliche Vorträge gehalten über die Fortschritte auf dem Gebiete der Geognosie, Mineralogie, Berg- und Hüttenkunde. Von großer Gediegenheit war der Vortrag über Geognosie vom Prof. Naumann aus Leipzig, früher selbst dem trefflichen Lehrerkreise der Bergakademie angehörend. Im Ganzen aber war es ein erhebender Genuß zu hören, wie die Geister der Culturvölker unserer Tage an dem Werke mit eben so viel Scharfsinn als rastlosem Fleiße fortgebaut haben, das Werner mit seiner schöpferischen Kraft einstens begründete. Man fühlte es lebhaft, wenn man nur einigermaßen vertraut war mit der Culturgeschichte der Neuzeit, daß die tiefen Blicke in die Natur der Dinge und deren wunderbare Gesetze die Geister zu erleuchten und die Herzen in einem Grade zu veredeln geeignet seien, wie die Finsternisse es nicht ahnen und die Politiker leichten Gewichtes keinen Begriff davon haben. Eine sehr schöne Episode bildete das Verlesen eines Briefes Alex. v. Humboldt's. Der Nachmittag vereinigte mehrere Hundert sowohl Fremde als Einheimische, von den Lehren aus allen Ständen zu einem Festmahle. Vertreten war das Ausland durch Russen, Engländer, Franzosen, Oesterreicher, Preußen und Baiern. Leopold v. Buch, an dessen Geiste die aufreibende Macht der Zeit mit einer Schonung vorübergegangen ist, die in allen Freunden der Naturwissenschaft die lebhafteste und dankbarste Freude erregen muß, empfing aus den Händen des Professor Dr. Cotta einen Lorbeerfranz. Und wessen Haupt war unter den Gästen wohl würdiger diese Zierde zu tragen? Das deutsche Herz fühlte sich gehoben und geehrt, als diesem Manne dieser Triumph zu Theil ward. An Coarsten ernsten und heitern Charakters fehlte es wie natürlich in einer solchen Versammlung nicht: sie gaben dem Festmahle Würde und Frohsinn zugleich. Ein Franzose brachte aus seinem Vaterlande dem Feste ebenso herzliche als anerkennende Wünsche. Daß die Regierung diesem Fest ihre Aufmerksamkeit nicht entziehen werde, Das stand von ihr zu

erwarten: der Finanzminister und der Minister des Innern waren anwesend, und der Erstere, dessen Vaterstadt Freiberg ist, sprach in ebenso geistvoller als gemüthlicher Weise über die Bedeutung des Festes; man fühlte es aus seinen Worten heraus, daß sein Herz von der Feier, die seine Vaterstadt den Manen Werner's veranstaltet, wahrhaft ergriffen sei. Auch zwei Redner aus der Mitte der gegenwärtigen Zöglinge der Akademie, welche ein früherer Sprecher nicht minder wichtig als treffend „den Most“ der berühmten bergmännischen Anstalt genannt hatte, traten auf und gelobten in Worten, die gewiß aus dem Herzen kamen, der Antwort würdig werden zu wollen. Nach Beendigung des Festmahls zog eine Anzahl Bergleute als alte Berggänger costumirt durch den Saal und von da zu Werner's Grab mit Fackeln und Gesang, damit die Feier des Tages mit Ernst begonnen, auch mit Ernst beschloffen werde. Der Spätabend war wiederum geselligem Beisammensein gewidmet: gar manche neue Erinnerung aus der jugendlichen Vergangenheit tauchte heute erst auf, während sie am gestrigen Tage sich noch im Hintergrunde gehalten hatte. (D. U. 3.)

Wien, d. 28. Sept. Die heutige ministerielle „Oesterreichische Korrespondenz“ bringt bezüglich Preußens Stellung zur kurhessischen Frage einen kriegerischen Artikel.

Die österreichische Correspondenz berichtet kaum Glaubliches aus Linz vom 24. Sept. über die erste Sitzung des katholischen Centralvereins. Der erste Redner war Professor Michelis aus Paderborn. Wollte man in Deutschland zur Einheit kommen, so müsse man erst nach Einheit der Religion streben. Die katholische Religion habe Deutschland großgezogen, sie allein könne es einig machen! Perzager (aus dem Orden der Serviten) gab der Versammlung ein Bild von der Procession, die in diesem Jahre zu Ehren des Marienbildes in Innsbruck stattgefunden.

Während anderwärts die Deutschen Offiziere den Fahnen der Schleswig-Holsteinischen Armee zuweilen und für die Sache Deutschlands gegen dänischen Uebermuth fechten, regt sich bei dem Slavischen Theil der Kais. Armee häufig ein dem Deutschen Namen feindseliger Geist und es finden sich unter diesen Truppen nur solche Officiere, welche eher geneigt sind, dem dänischen König ihren Degen zu leihen. So hat z. B. der Lieutenant Modritsch vom Kaiserl. Infanterie-Regiment Graf Kinsky, das aus Slovenen Südsteiermarks besteht, seinen Abschied genommen und ist sofort nach Kopenhagen abgereist, um dort in das dänische Heer einzutreten, das bekanntlich keinen Ueberfluß an Officieren hat. Herr Modritsch hat zu diesem Zweck von dem dän. Gesandten in Wien eine Geldbeihilfe von 150 R. Th. erhalten und sollen demselben bald andere Officiere eines Staates nachfolgen, der sich eben jetzt an die Spitze Deutschlands stellen möchte!

Frankreich.

Paris, d. 25. Sept. Die heutige Nummer des „Moniteur“ enthält wegen der verschiedenen Auslegung der Unterschriftsverpflichtung bei Zeitungsartikeln, welche mit dem gestrigen Tage eintreten sollte und von den verschiedenen Journalen sehr verschieden ausgeführt ward, eine halboffizielle Mittheilung, welche sich auf Art. 3 des betreffenden neuen Pressgesetzes stützt. Dieser lautet: „Jeder über Politik, Philosophie, Religion handelnde, in eine Zeitung eingerückte Artikel muß von seinem Verfasser unterzeichnet sein.“ In Folge dessen müssen alle Artikel (nicht bloß leitende) mit voller Unterschrift und nicht mit Anfangsbuchstaben, endlich von einem Individuum als solchem, und nicht als Vertreter eines Redactionscomité gezeichnet sein. Jede andere Deutung würde die Journale gerichtlicher Belangung aussetzen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 26. Sept. Heute Morgen um 6 Uhr ist der König und der Prinz Ferdinand mit dem Kriegsdampfschiffe „die Eider“ von hier nach Flensburg abgegangen; sie werden hier in acht Tagen zurück erwartet. Der Kaiserlich russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Sternberg, ist heute Morgen bereits wieder auf dem russischen Dampfschiffe „Kamtschatka“ von seiner Reise zurückgekehrt. Es scheint nicht, daß diese Reise einen besonderen politischen Zweck gehabt habe. Der Gesandte hat sich die Insel Rügen besehen und ist nachher zu der bei Usen liegenden russischen Flotte gegangen. — So viel man bis jetzt erfährt, scheint es auch nicht, daß der hiesige Gesandte irgendwo im Herzogthum Schleswig gewesen ist, obgleich es sehr nahe liegt, anzunehmen, daß es dem Gesandten von Interesse hätte sein dürfen, die Häfen, nämlich von Flensburg und Sonderburg, in welchen es hieß, daß die russische Flotte überwintern werde, kennen zu lernen. — Gestern Nachmittag um 1 Uhr lief das neue Linienschiff „Dannebrog“ auf der hiesigen Marinewerft vom Stapel. — Eine ungeheure Menge Menschen hatte sich zu diesem Schauspiel eingefunden.

Der Kriegsminister wird wieder von „Fädrelandet“ sehr heftig angegriffen, weil noch immer, trotz der langen Zeit, kein detaillirter Bericht über die Schlacht von Idstedt von dem Obergeneral erschienen sei, wenigstens dem Volke nicht bekannt geworden. — Die Schuld dieser Verzögerung läge jedenfalls an dem Kriegsminister, der schon zum zweiten Male dem Obergeneral andere Schemata eingesandt habe, wonach der Bericht über die sich zur Auszeichnung verdient Gemachten abgefaßt sein soll u. — Auf diese und ähnliche Weise habe der Kriegsminister diese Sache immer in die Länge gezogen, und während dessen sind noch schwedische und russische Ordensdekorationen für die Armee angekommen, welche natürlicherweise auch noch nicht haben vertheilt werden können.

Vermischtes.

— Wie im vorigen Jahre bei Berlin und Potsdam und neuerlich bei Köln, so ist es auch bei Posen jüngst vorgekommen, daß der Zündspiegel einer Zündnadel-Patrone bis in die entgegenstehenden Reihen flog. Nach der „Wehrzeitung“ durchbohrte zu Posen beim Manöver ein solcher Zündspiegel das Kochgeschirr eines Musketiers, der sich, auf 50 Schritte Abstand, als Tirailleur gegen eine Füsilier-Linie befand. Die „Wehrzeitung“ bemerkt hierzu: „Noch immer können wir uns an die nothwendigen größeren Distanzen gegen Truppen nicht gewöhnen, die mit Zündnadel-Gewehren bewaffnet sind. Ein wiederholter Befehl, künftig ein- für allemal 100 Schritt von solchen Truppen bei Manövern entfernt zu bleiben, wird hoffentlich ähnlichen Unfällen vorbeugen.“

— Die Par. „Deb.“ enthalten ein langes Schreiben aus Californien, dessen Verfasser ein früherer Seher jenes Blattes ist, der ein verständiger und ehrenwerther Mann zu sein scheint. Er entwirft von dem Zustande der Dinge in Californien ein Bild, das gegen die Schilderungen in den amerikanischen Blättern grell absteht. Er versichert, daß Tausende der Abenteuerer, die aus allen Theilen der Erde dahin geströmt sind, in Mangel und Elend sich befinden, daß die meisten der reichen Goldlager erschöpft sind und daß Erfolg beim Goldsuchen schon zur Ausnahme und Fehlschlagen der darauf verwandten Bemühungen zur Regel zu werden beginne. Seine eigne Geschichte lautet keineswegs aufmunternd. Monate lang war er mit Goldgraben beschäftigt, ohne nur so viel davon zu bringen, daß er seinen Unterhalt bestreiten konnte. Endlich fand er mit einem Gefährten einen ergiebigeren Landstrich, und zur Zeit seines Schreibens stand er sich wöchentlich auf 25 Pfund Sterling.

— Die eidgenössische Zeitung erzählt folgendes lustige Zollstücklein: Ein Luzerner Apotheker bestellte ein Faß Kamillen in Stuttgart. Als dieses Faß an die Grenze kam, mußte es 28 Francs Eingangszoll bezahlen, weil der Schlaufkopf von Zöllner also rasonirte: Kamillen befinden sich nicht auf dem Zolltarif; aus Kamillen aber macht man Thee; Thee, chinesischer nämlich, zahlt so und so viel, ergo zahlt Kamille gleich wie chinesischer Thee.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Halle, den 28. September.

Weizen	1 # 27 $\frac{1}{2}$	6 λ bis 2 # 5 $\frac{1}{2}$	— λ
Roggen	1 . 7 .	6 . — 1 . 15 .	— .
Gerste	— . 28 .	9 . — 1 . 2 .	6 .
Hafer	— . 18 .	9 . — — .	23 . 9 .

Magdeburg, den 28. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	44 — 50 #	Gerste	27 — 28 #
Roggen	36 — 38 .	Hafer	16 — 18 .

Nordhausen, den 28. September.

Weizen	1 # 22 $\frac{1}{2}$ bis 2 # — $\frac{1}{2}$	Gerste	— # 28 $\frac{1}{2}$ bis 1 # 4 $\frac{1}{2}$
Roggen	1 . 10 . — 1 . 13 .	Hafer	— . 19 . — — . 23 .
Rüböl, der Centner	13 #.		
Leinöl, der Centner	12 #.		

Quedlinburg, den 25. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	48 — 50 #	Gerste	22 — 28 #
Roggen	— 33 —	Hafer	17 — 18 $\frac{1}{2}$.
Raff. Rüböl, der Centner	13 $\frac{1}{2}$ — 13 $\frac{3}{4}$ #.		
Rüböl, der Centner	12 $\frac{3}{4}$ — 13 #.		
Leinöl, der Centner	12 — 12 $\frac{1}{2}$ #.		

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 29. September Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.
am 30. September Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 28. September 41 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 29. bis 30. September.

- Zur Kronprinz:** Hr. Landes-Dekon. Rath Weyhe a. Wegeleben. Hr. Professor Niedner a. Leipzig. Hr. Geh. Hofrath Haun a. Jena. Die Hrrn. Kauf. Werner a. Herzberg, Buck a. Marburg, Bredow a. Leipzig.
- Stadt Zürich:** Hr. Dr. phil. Corßen a. Pforta. Hr. Amtm. Hübner a. Weisenschirmbach. Hr. Landrath Werner a. Frankenhäusen. Hr. Ger. Dir. Kranold a. Eilenburg. Hr. Geh. Rath Reichardt a. Ger. Hr. Richter Seidenburg a. Steier. Hr. Amtm. Schnapperelle a. Schlettau. Die Hrrn. Kauf. Kleine u. Natho a. Magdeburg, Schäfermeier a. Kelbra, Eichebach a. Roslau, Schmidt a. Breslau.
- Soldaten Ding:** Hr. Lieut. v. Legat a. Spandau. Hr. Mil. Arzt Dr. März a. Berlin. Hr. Pred. Kuhl a. Weigendorf. Hr. Cand. Kanngermann a. Magdeburg. Hr. Stud. Schüler u. Bonn. Hr. Kaufm. Ebel a. Leipzig.
- Englischer Hof:** Die Hrrn. Kauf. Kommer a. Berlin, Henning a. Breslau, Groß a. Düsseldorf, Hesse a. Gotha. Hr. Advok. Mianatovic a. Baja.
- Goldnen Löwen:** Fräul. Dock m. Schwester a. Berlin. Die Hrrn. Kauf. Roth a. Goldberg, Koch a. Neustadt. Hr. Gastw. Neger a. Landsberg.
- Schwarzen Bär:** Hr. Instrumentmacher Breitung a. Ellersa. Hr. Kaufm. Bretsch a. Weimar.
- Goldne Kugel:** Hr. Dekon. Insp. Nolze a. Königsberg. Hr. Stud. Eichen a. Jena. Hr. Schaupf. Rambetsky a. Breslau. Hr. Kaufm. Greve a. Hannover. Hr. Maler Kanau a. Berlin.
- Zur Eisenbahn:** Die Hrrn. Partik. v. Ebert a. Brüssel, Gumprecht a. Frankfurt, Amthal a. Kassel. Hr. Lieut. Berger a. Saarlouis. Hr. Lehrer Keller a. Delitzsch. Die Hrrn. Kauf. Adenburg a. Eijenaach, König a. Jürth, Lange a. Erfurt, Händel a. Langensalze.

Bekanntmachungen.

Das Winter-Halbjahr beginnt bei der lateinischen Hauptschule Montag den 7. October. Anmeldungen neuer Schüler anzunehmen werde ich Freitag den 4. October bereit sein. Die Prüfung derselben erfolgt Sonnabend den 5. October von Vormittags 9 Uhr an.

Dr. Fr. A. Eckstein.

Auction von Wagen.

Donnerstag den 3. October Vormitt. 11 Uhr versteigere ich gegen baare Zahlung im Gasthof zum Schwan, Steintor allhier:

Einen fast neuen, bequemen, halbverdeckten **Kutschwagen**, einen leichten, dabei dauerhaft gebauten **Jagdswagen**, 1- und 2spännig zu fahren, ein **starker eisenschiffiger 2spänniger Wagen** und 1 Paar gute **Kutschgeschirre**.

Brandt,

Auct.-Commiff. u. gerichtl. Taxator.

Kapital-Gesuch.

Es werden 2400 *Rfl* Cour. zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück gesucht, und bittet man unter A. A. Dfferen in der Expedition des Cour. abzugeben. Zwischenhändler werden verboten.

Verpachtung. Die Ziegelscheune zu Tümppling bei Camburg a. d. Saale wird zu Martini dieses Jahres pachtlos, und soll dieselbe zu genannter Zeit wieder aufs Neue verpachtet oder einem Rechnungsführer übergeben werden. In beiden Fällen wird eine entsprechende Caution verlangt. Das Nähere hierüber erfährt man im Comptoir der Zuckerfabrik.

Tümppling, d. 30. Juli 1850.

Vogt & Comp.

Reißholz-Verkauf.

In dem zum Rittergute Schoena gehörigen Forste zu Thielenheyda stehen 450 Schock schönes, zum größten Theil trocknes, kiefernes Reißholz zum Verkauf. Kauflustige hierzu haben sich an den unterzeichneten Förster zu wenden.

Schoena, den 23. Septbr. 1850.

K. H. Eschner.

Drei kupferne Blasen zu 84, 180 und 220 Quart Inhalt, noch gut und brauchbar, zum Kartoffeldämpfen eingerichtet, stehen zum Verkauf bei Gebr. Wiegand in Merseburg.

5 bis 6 Wispel gute Roggenkleie liegen zum Verkauf große Ulrichsstraße Nr. 79.



Bekanntmachung.
Vom 29. d. Mts. an wird bis auf Weiteres täglich Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ein Extra-Personenzug von Leipzig nach Magdeburg abgehen und am letztern Orte um 2 Uhr Nachts eintreffen. Dagegen fällt der jetzt um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags von Cöthen nach Magdeburg abgehende Güterzug von demselben Tage an fort.

Magdeburg, den 25. September 1850.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bei Pfeffer (Schwetschke'sche Sort.-Buch.) in Halle ist zu haben:
Neuester und vollständigster

Briefsteller für Liebende.

Eine Sammlung von Musterbriefen für alle Fälle und Verhältnisse, welche bei Liebenden eintreten können. Vierte, verbesserte Auflage. 8.

Geh. Preis: 10 *gr*.

Es ist nicht Jedermanns Sache, einen guten Brief zu schreiben; daher Rathgeber in dieser Beziehung stets Bedürfnis sind.

Der Bergwerksfreund,

ein Zeitblatt für Berg- und Hüttenleute, für Gewerken, so wie für alle Freunde und Beförderer des Bergbaues und der demselben verwandten Gewerbe. Herausgegeben von C. F. Heine.

Von dieser Zeitschrift ist soeben der 13. Band, 52 Großoctav-Bogen mit vielen Abbildungen, vollendet und durch alle Buchhandlungen und Postämter für 4 $\frac{1}{2}$ *Rfl* zu beziehen. — Der 14te Band ist im Druck. Bei allen Buchhandlungen und Postämtern kann man auf diesen neuen Band abonniren.

Eisleben, Sept. 1850.

G. Reichardt.

Stablissement.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich am hiesigen Plage, Leipziger Straße Nr. 325, im bisherigen Lokale der Herren Gebr. Pröpper, ein **Materialwaaren-, Landesproducten- u. Speditionsgeschäft** gründete, und sichere ich den mich Belehrenden eine streng rechtliche und gute Bedienung zu.

Halle a/S., im October 1850.

Carl Hofmeister.

In meinem Hause — Leipziger Straße Nr. 325 — ist die mittlere Etage, bestehend aus einer großen Familienwohnung, sofort zu vermietthen.

Carl Hofmeister.

Ed. Jhon in Bremen

expedirt am 1. und 15. eines jeden Monats schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte Dreimaster erster Klasse nach Newyork und Baltimore, so wie

nach New-Orleans

am 25. September den Dreimaster Martha.

Nach Galveston

am 1. October das Bremer Schiff Hercules und ertheilt der bevollmächtigte Agent Herr Franz Laage in Halle, Dberglauch, Bäckerstraße Nr. 1941/2, wegen der Ueberfahrtspreise weitere Auskunft.

Die Bauten mehrerer auf der Feldmark Beidersee neu zu fertigenden steinernen Brücken sollen incl. Uebernahme der dazu nöthigen Materialien und Fuhrren am 17. October d. J. früh 9 Uhr im Gasthause zu Beidersee öffentlich ausgeschrieben werden.

Fischverkauf.

Montag den 7. October früh 6 Uhr soll der Mittelteich zu Dieskau gefischt und Karpfen, Hechte und Schleien verkauft werden, wozu Kauflustige einladet

Das Wirthschafts-Amt zu Dieskau.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschien so eben:

Allgemeine Monatschrift für Literatur.

Herausgegeben von

Dr. L. Moss und Dr. G. Schwetschke.

September. Zweite Hälfte.

Preis für den Jahrgang n. 8 *Rth.*

Inhaltsanzeige.

Geschichte. The History of England, by Th. B. Macaulay. (Zweiter Artikel.) Von G. P. Fischer in Stuttgart.

Arzneiwissenschaft. Auscultation. (Zweiter Artikel.) Von Albers in Bonn.

Kurze Anzeigen und Notizen. Zur Würdigung Hippel's. Von H. Dünger.

Beigegeben ist:

Nr. 18. Bibliographischer und literarischer Anzeiger.

I. Bibliographie (von Dr. Sacher).

II. Literarische Anzeigen.

Halle, den 30. Sept. 1850.

G. A. Schwetschke und Sohn.

Die Mittheilungen der Magdeburger Krieger-Bereine

erscheinen auch im IV. Quartal d. J. mit wöchentlich 1 Nr. à 10 Sgr., incl. Postzuschlag, in unveränderter Tendenz fort. Die Bestellung geschieht bei jedem Postamt. Wenn der Redaction nachgewiesen wird, daß bei einem und demselben Postamt 10 und mehr Exemplare abonniert sind, verpflichtet sie sich, an einen ihr von diesen Abonnenten zu bezeichnenden Empfänger die Hälfte der Zahl der abonnierten, als Freiemplare außerdem postfrei bis zu erwähntem Postamt zuzusenden, so daß auf 10 und 11 vollbezahlte fünf, auf 12 und 13 dergl. sechs u. s. w. Freiemplare geliefert werden.

Zweck. Auslegung der Freiemplare an öffentlichen Orten und zur Vertheilung an Bedürftige.

Bei verspätetem Abonnement kann jedoch die Nachlieferung der Freiemplare nicht gewährleistet werden.

Wir ersuchen **Bereine** und **Gefinnungsgenossen**, insbesondere die **Herrn Gutsbesitzer, Fabrikanten, Geistlichen** und **Schullehrer** auf dem Lande, welche von der Nothwendigkeit gemeinnützigen Wirkens durch die Presse im **sittlichen** und **patriotischen Geiste** durchdrungen sind, zu 10 und mehr zum Abonnement zusammenzutreten und unser gemeinnütziges Unternehmen kräftig zu unterstützen.

Der Vorstand der Magdeburger Krieger-Bereine.

J. A.: Die Redaction: **Regierungsrath Schulz (San Marte)**, Magdeburg, Poststr. 8.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle ist zu haben:

Neues Taschenbuch für

Natur-, Forst- und Jagdfreunde.

Angefangen von C. v. Schultes, seit dem 8. Jahrgang fortgesetzt von J. C. L. Schulze, herzogl. braunschw. Forstsecretair. 11r Jahrgang auf das Jahr 1851. Mit 2 color. und 6 schwarzen Bildertafeln. 12. in sinnigem sehr eleg. Umschlag. Weimar, Voigt. 1 *Rth* 15 *Sgr*.

Ein Bursche zur Verrichtung häuslicher Arbeiten wird gesucht und kann sofort anziehen Brüderstraße Nr. 202.

Ein Sohn von ordentlichen Eltern kann in die Lehre treten bei Fr. Lüders, Drechslermeister, Paradeplatz Nr. 1068.

Auction.

Mittwoch den 2. October Nachmittags 1 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 20 einen feinen weiblichen Nachlaß, als: goldene Ringe, Ohrringe, Porzellan, 1 f. Reiseneccessair, 1 aufrechtstehendes Mahagoni-Instrument von gutem Tone, 1 Schlafsofa, Schränke, 3 Duz. Stühle, sehr gute Betten, f. Leib- und Tischwäsche, seidene Kleider und Mäntel, Wirthschaftsgeräthe u. dgl. m.

Brandt,

Auct.-Commis. u. gerichtl. Taxator.

Ein Hauslehrer wird gesucht, welcher außer dem Lateinischen und Griechischen auch gründlichen französischen und Klavierunterricht zu ertheilen vermag. Desfallsige mündliche oder schriftliche Offerten, unter Beibringung vollständiger Zeugnisse, nimmt entgegen der Superintendent Dr. Polmann zu Leuna bei Merseburg.

Ich halte mich verpflichtet, Herrn Professor Blasius für die geschickte Operation an meinem Fuße, insbesondere aber Herrn Dr. Gaertner für die thätige, liebevolle und umsichtige Behandlung bei Heilung der Wunde, meinen tiefgefühlten Dank hiermit öffentlich auszusprechen. C. G. Kirchhübel, Privatschreiber.

Die erste Sendung frischen

Seedorf

empfang

Julius Kramm, gr. Steinstr. Nr. 85.

Frische Kapskuchen sind billig zu kaufen bei **Chr. Fritsch, Domplatz.**

Saal-Pavillon.

Zum Gänsechießen, Mittwoch von Nachmittags 3 Uhr an auf der Rabeninsel und Gesellschaftstag in Böllberg ladet freundlichst ein **Ratsch.**

Eine freundliche, bequem eingerichtete meublirte Stube, Bel Etage, steht an eine einzelne Person (womöglich Beamten) gr. Ulrichsstr. Nr. 13 sofort zu vermieten.

Harlemer Blumenziebeln in bester Auswahl empfiehlt **C. H. Riesel.**

Ein einspänniger Leiterwagen ist zu verkaufen Leipziger Vorstadt Nr. 1597.

Etablissemments-Anzeige.

Am heutigen Tage eröffnete ich hier am Markt Nr. 799, im Roland, ein

Leinen- und Baumwollen-Waaren-Geschäft

unter der Firma

E. A. BURKHARDT.

Indem ich ein geehrtes Publikum auf mein wohlfortirtes **Leinwand-Lager**, sowie auf alle in dieses Fach schlagende Artikel höflichst aufmerksam mache, bin ich durch vieljährige Geschäftskennntniß und vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt, jeder billigen Anforderung genügen zu können.

Indem ich um recht fleißigen Zuspruch hiermit bestens bitte, zeichne ergebenst

E. A. Burkhardt am Roland.

Nächste Mittwoch Broihan bei Hermann Rauchfuß, große Brauhausgasse.

Wir zeigen hierdurch an, daß die bisherigen Mitbesitzer unseres Etablissemments: die verw. Oberamtmann **A. Zimmermann** in Halle, die verw. Hüttenmeister **L. Zimmermann** in Eisleben, der Hüttenmeister **Chr. Zimmermann** in Rothenburg, aus unserer Societät geschieden sind und ihre Anttheile mit den vorhandenen Activa's und Passiva's unserm **J. Martini** käuflich überlassen haben.

Derfelbe wird die seither von uns betriebenen Geschäfte in ganz der nämlichen Weise und mit ungeschwächten Mitteln, unter seiner Namensfirma, für seine alleinige Rechnung fortführen und hält sich zu geehrten Aufträgen aufs Neue bestens empfohlen. Eisengießerei-Prinz Carlshütte bei Rothenburg a/Saale,
am 1. October 1850.

Zimmermann & Martini.

Die Puz- u. Modewaarenhandlung von **L. Sachs & Comp.**

empfehlen ihr frisch assortirtes Lager von Puzsachen, als: Hüte und Hauben nach den neuesten Façons gearbeitet, zu sehr billigen Preisen.

Cravatten-Bänder, Echarpen, gestickte Kragen, Schleier, Batist-Tücher, schwarze Sammet- und Füllkragen zu sehr billigen Preisen bei
L. Sachs & Comp.

Spitzen, echt und unecht in schwarz und weiß, **Blonden**, seidene und baumwollene **Tülls** in allen Farben empfehlen billigst

L. Sachs & Comp.,
am Markt Nr. 942,
bei Herrn Friedr. Zimmermann.

Bekanntmachung.

Die völlig renovirte **Raths-Bäckerei** in Güsten soll den **20. October c.** entweder verkauft oder verpachtet werden. Fachkundige Bewerber wollen ihre Adresse „an die Apotheke zu Güsten“ franco richten.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Bei **Otto Wigand** in Leipzig ist so eben erschienen:

Geologische Bilder

zur
Geschichte der Erde und ihrer
Bewohner.

Von

Dr. Hermann Burmeister,

Professor der Zoologie in Halle.

8. geh. 1r Band. 1 Rthl 10 Sgr.

Zu haben bei

Pfeffer,

Schwetschke'sche Sort. Buch.

Kunstnachricht.

Heute, Dienstag den 1. October, erstes Concert des musikalischen Vereins im Saale des Kühlenbrunnens.

Der Vorstand.

In Bezug auf meinen Pianoforte- und Gesang-Unterricht zeige ich an, daß ich neue Anmeldungen in den Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr annehme.

Die verw. Kreiscaffen-Rendant

M. Tielebein,

kl. Ulrichstraße Nr. 1006.

Mein Unterricht im freien Handzeichnen, sowie auch im Delmalen, beginnt mit dem 9. October. Einen Coursus im perspectivischen Zeichnen nach dem Vortrage des Herrn Prof. Hummel in Berlin werde ich in den Abendstunden abhalten. Anmeldungen zwischen 11—12 Uhr Morgens. **Frede, Zeichenlehrer.**

Stroh Hof Nr. 2026.

Unterrichts-Anzeige.

Ein von der Königlichen Prüfungs-Commission in der Musik geprüfter Lehrer, der Unterricht im Pianofortespiel, so wie in der Harmonielehre (Generalbass) und im Choralspiel, und zwar nach einer besondern Methode, ertheilt, so daß schon Kinder von 6—8 Jahren den Unterricht im Pianofortespielen leicht fassen und begreifen können, erbietet sich, noch einige aufzunehmende **Rannische Straße Nr. 542.**

Deutschland.

Kassel, d. 27. Septbr. In der heute zu Wilhelmsbad stattgefundenen Sitzung des Gesamtstaatsministeriums werden weitere Zwangsmaßregeln gegen die an Verfassung und Gesetz festhaltenden Behörden beschlossen worden sein und wir können schon morgen oder übermorgen weitem Verordnungen und Verkündigungen entgegensehen. Während wir gefassten Muthes den Dingen entgegensehen, welche die nächsten Tage uns bringen werden, sammeln sich in Wilhelmsbad immer zahlreicher die Chorfürer der Reaction und des Ritterstandes. Der ehemalige Minister v. Lepel, der zuletzt in Gotha als Minister fungirte, und der Kammerherr v. Buttler zu Elbenberg haben sich zu dem großen Rathe am Sitze der Regierung begeben. Manche wollen wissen, es handle sich um Bildung eines neuen, natürlich streng conservativen Ministeriums. Und in der That wird voraussichtlich Hassensflug bald fallen, zumal da seine Freisprechung in Greifswald einer Verurtheilung weit ähnlicher sieht und ihn moralisch wenigstens vernichtet, wenn er wirklich nicht schon moralisch todt sein sollte. Er wird Bunde tagsgesandter werden. Ob Schaffer, berückichtigten Andenkens, oder v. Lepel an seine Stelle treten wird, ist ungewiß.

Der bleibende Ständeauschuß hat neben der Verwahrung gegen den sogenannten Bunde tagsbeschuß auch einen letzten Mahnruf an den Kurfürsten beschloffen und gestern abgehen lassen. Er glaubte kein Mittel unversucht lassen zu dürfen, um den übelberathenen Fürsten über den wahren Zustand des Landes aufzuklären und die Haltung der Vorstellung wird gewiß in keinem Kreise Anstoß, in vielen Befriedigung erregen. Die Regierungen und Völker Deutschlands werden aus diesem Schritte der Volksvertretung entnehmen, welche Mäßigung in Kurhessen heimisch ist, daraus aber auch einen Schluß machen können auf die Entschiedenheit, mit welcher wir an Verfassung und Gesetz festhalten werden.

Die Anzeichen, daß Agenten im Lande geschäftig sind, die Bevölkerung, namentlich in den untern Schichten, für Hassensflug zu stimmen, vermehren sich. Sie schwagen den Leuten vor, nur die Staatsdiener wollten Hassensflug entfernt wissen. Sie werden aber gewiß wenige Gläubige finden.

Die Probeblätter der neuen Kasseler Zeitung, die in Frankfurt gedruckt und von Wilhelmsbad datirt wird, werden im ganzen Lande verbreitet, aber nur von sehr Wenigen der Beachtung gewürdigt. Sie sind auch verschiedenen Staatsdienern und Militärs, die als conservativ gelten, besonders zugeschickt, von diesen aber theils remittirt, theils vernichtet worden.

Wien, d. 22. Sept. Die „Destr. Corresp.“ enthält folgenden bemerkenswerthen Artikel: Großes und gerechtes Aufsehen macht die Rede des Königs von Preußen, womit er die Einladung der Berliner Gemeindevorordneten zur Rückkehr in die Residenz beantwortete. Er hob darin hervor, daß die letzte preussischerseits in der deutschen Frage erlassene Note nebst der sie begleitenden Denkschrift seine eigensten Gedanken ausdrücke, und hat sich solchergestalt mit einer Politik identificirt, die man bis jetzt nur als den Ausfluß der eben am Ruder befindlichen preussischen Regierung anzusehen geneigt war. Wir beklagen, daß das preussische Ministerium in diesem Falle von dem constitutionellen Grundsätze, die Person des Monarchen bei politischen Fragen niemals in den Vordergrund zu stellen, abgewichen zu sein scheint, indem die Schwierigkeiten dadurch weit über die Dauer einer eben am Ruder stehenden Regierung verlängert

werden. Uns hat die preussische Denkschrift mit ihrem Ueberbaue künstlicher Sophismen keine Befriedigung zu gewähren vermocht. Wir meinen, daß jeder unbefangene Geist bei dem Durchlesen derselben von einem ähnlichen Gefühle ergriffen werden muß. Wir wollen nur einen Punkt hervorheben, der uns von ausschlaggebender Bedeutung zu sein scheint. Wir behaupten, daß jeder Staat, jede Verbindung, die sich einer völkerrechtlichen Existenz erfreuen, hauptsächlich auf die Continuität derselben achten müssen. Der Zustand, in welchem sich Deutschland zur Stunde befindet, macht- und formlos, unvertreten, mißachtet nach Außen und Innen, ist vollständige politische Ohnmacht, welche geflissentlich verlängert zum Tode führen muß. Fragen, welche der Lösung auf das dringendste im Interesse der Ehre und Sicherheit Deutschlands bedürfen, tauchen überall auf; das einzige Organ aber, welches sie zu erledigen von rechtswegen berufen wäre, wird durch einseitigen Widerstand gelähmt. Täuschen wir uns nicht, die Form der freien Verhandlungen, welche Preußen bei jedem Anlasse vorschlägt, ist ein durchaus ungenügendes Surrogat für die Kraft des verlassenen Bundes. Es ist denkbar, daß große politische Probleme zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes und des Weltfriedens durch das Zusammentreten der Großmächte erledigt werden. Welche Resultate lassen sich dagegen von einer beinahe unabsehbaren Fülle parallel laufender Verhandlungen erwarten, die in keinem Knotenpunkte zusammenlaufen? Um der Ohnmacht Deutschlands ein Ende zu machen, berief Oesterreich den Bunde tag; er soll den Ausgangspunkt bilden, um auf dem Wege organischer Reform zu neuen, zeitgemäßen Einrichtungen zu gelangen. Darauf hat Oesterreich sein heiliges Wort gegeben und ist bereit, es in jedem Augenblicke zu lösen. Preußen dagegen verfolgt eine Bahn, die weit ab vom Ziele der Einigung führt. Indem es durch die That die Continuität der Organisation Deutschlands leugnet, indem es einen Sieg davon zu tragen vermeint, wenn es durch täuschende Deductionen das formelle Bundesrecht als behoben darstellt, indem es so ganz und gar kein Gewicht darauf legt, daß Deutschland in seinem jetzigen Zustande jedes Schattens einer Repräsentation beraubt wird, setzt es sich mit seiner ferneren Behauptung, daß es die Idee des Bundes achte, in Widerspruch. Es ist dies nicht mehr als eine Achtung der Manen eines Verbliebenen. Das jetzige System, welchem die preussische Regierung folgt, ist doppelt gefährlich: für Deutschland, denn es tritt der Idee der Einigung hemmend entgegen und dürfte möglicherweise die Entwicklung und die Blüthe der Nation um Jahrzehnte zurückversetzen; für Preußen selbst: denn der Tag muß und wird kommen, wo Deutschland ernüchtert von eben so sanguinischen Hoffnungen als ungerechtfertigten Befürchtungen erkennen wird, daß Oesterreichs Wille ein redlicher war, während Preußen nur eigenen Zwecken zu dienen suchte.

Freiberg, d. 27. Septbr. Auch der letzte Tag des Wernerfestes hatte eine ernste und eine heitere Seite. Die Vormittagsstunden führten den Bestimmungen des Programms gemäß Fremde und Einheimische theils in die Sammlungen der Bergakademie, unter denen sich bekanntlich das Museum Werner's vorzüglich auszeichnet, theils auf eine Anzahl der selbsterwerthen Gruben, theils und ganz besonders auf das Amalgamirwerk Halsbrücke, das ebenfalls eines Rufes sich zu erfreuen hat, der weit über Sachsens Grenzen hinausreicht, und überhaupt eine Betriebsanstalt ist, die nicht nur technisch einen bedeutenden Werth hat, sondern auch finanziell für Bergbau und Staat sehr wichtig genannt werden muß. Für den Abend aber war zum Vereinigungspunkt ein Concert und ein Ball bestimmt.

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) An das Dienstmädchen Eva Grühmacher in Erfurt. 2) An Monsieur A. Scherer in Brüssel. 3) An Garck & Nolte hier. 4) An den Prediger Blute in Marienbad. 5) An Eduard Moritz Brock in Ruppertsgrün bei Plauen. 6) An den Militärarzt Dr. Rassemann in Siettin. 7) An den Ober-Amtmann Sander zu Domnitz. 8) An Carl Golsche in Jüterbock. 9) An C. Haertel in Frankfurt a/M. 10) An Eduard Lehmfiedt in Anclam. 11) An Friedr. Wirth in Münden. 12) An den Bäckergehilfen W. Mueller in Altschoenau in Schlesien. 13) An den Schnittwaarenhändler Robert in Dingelstedt. Halle, den 28. September 1850.

Königliches Post-Amt.

Zur Ausbietung der Erdarbeiten an den in der Feldmark Nehlitz in Folge der Separation neu anzulegenden Wegen steht auf

Montag den 7. October

Vormittags 9 Uhr

Termin an und werden Unternehmungslustige hierzu eingeladen.

Halle, den 29. September 1850.

Der Vermessungs-Beamte Wohlfahrt.

Der Unterzeichnete ist von seiner Reise zurückgekehrt und wieder täglich in seiner Wohnung, gr. Ulrichsstraße Nr. 37, Morgens von 8—10 Uhr anzutreffen.

Halle, den 30. Septbr. 1850.

Professor Dr. Blasius.

Localveränderung.

Am heutigen Tage habe ich mein Geschäft aus der alten Post in mein Haus, kleiner Sandberg Nr. 273, verlegt. Dieses meinen geehrten Geschäftsfreunden zur gütigen Beachtung.

Moritz Cohn,

kleiner Sandberg Nr. 273.

Auch habe ich eine frische Sendung von modernen seidnen Bändern bekommen und immer noch zu den beliebten billigen Preisen.

Moritz Cohn,

kleiner Sandberg Nr. 273.

Ein Bursche kann sogleich in die Lehre treten beim Sattlermeister Herrmann, Ober-Leipzigerstraße Nr. 1642.

Ich wohne jetzt große Ulrichsstr. Nr. 67, im Hause des Herrn Solti, und empfehle mich zum Ein- und Verkauf von brauchbaren Pferden. Meyer Bickel.

Sehr fetten geräuch. Weserlachs, à 10 $\frac{1}{2}$, bei Bolke.

Eltern, welche beabsichtigen, ihre Kinder eine der hiesigen Schulen besuchen zu lassen, und denen daran gelegen ist, dieselben in gewissenhafter Obhut und Pflege zu wissen, finden hierzu Gelegenheit im Hause eines Lehrers, wo ihnen zugleich Unterricht in Musik, in weiblichen Arbeiten, Nachhülfe bei Schularbeiten u. dergl. geboten wird. — Herr Inspector Ziemann wird die Güte haben, hierüber nähere Auskunft zu ertheilen.

Anzeige.

Einem hallischen und auswärtigen Publikum machen wir die ergebenste Anzeige, daß seit dem 29. September Nachmittag 4 Uhr unsre Mutter Wittwe Amalie Schumann, geb. Holbein, aus unsrer Wohnung Moritzkirchhof Nr. 608 sich entfernt hat. Sie ist 66 Jahr alt, ihr Anzug ist ein weißgrauer Ueberrock und ein blaueschwarzes Halstuch, und hat eine weiße Mütze auf. Sollte sie Jemand irgendwo genahrt werden, so bitten wir unterthänigst uns davon zu benachrichtigen.

Halle, den 1. October 1850.

Geschwister Schumann.

Wollene Watte,

die Tafel 4 Ellen lang und 3 Ellen breit, empfiehlt

F. Zimmermann
am Markt.

Eine neue Sendung franz. Glacé- und waschleberne Handschuhe in verschiedenen Qualitäten empfing

F. Zimmermann.

In der Spiegelgasse Nr. 62 stehen drei Stuben nebst Kammern, ausmeubirt, an einzelne Herren oder Damen zu vermieten und sogleich zu beziehen.



Dienstag 1. Oct. 7 u. 8
mitage.

Pferde-Verkauf.

Ein großer Schimmel, Engländer, Wallach, gut geritten und gut einspännig eingefahren, ist billig zu verkaufen

Klausthor Nr. 2154.

Da ich mein Geschäft, was seit 6 Jahren verpachtet war, selbst wieder übernehme und den 1. October d. J. eröffnen werde, so bitte ich ein geehrtes in- und auswärtiges Publikum, das mir früher geschenkte Vertrauen gütigst wieder übertragen zu wollen.

Wettin, den 29. September 1850.

C. Schmeißer's Wwe.

Den Empfang unsere neuen Messwaaren zeigen wir einem geehrten Publikum hierdurch ergebenst an.

Gebr. Gundermann
Leipziger Str. Nr. 324
neben dem Conditor Herrn
Feldmann.

Alle Arten Tuch, seidene, wollene und baumwollene Stoffe werden in jeder beliebigen Farbe aufs Schönste gefärbt und moirirt in der Färberei von G. Mergell mohnhafi Schmeersstraße im Einhorn Nr. 703

Gedruckte Gardinen werden geglättet und im Glanze so schön hergestellt, daß sie nicht von neuen zu unterscheiden sind in der Färberei von G. Mergell, Schmeersstraße im Einhorn Nr. 703.

Ein neuer nobler 4stziger Jalousiewagen steht sofort zu verkaufen durch
G. Pätzold, Getreidehändler,
Leipziger Straße Nr. 1596.

Ein Badehaus ist billig zu verkaufen in der Wohnung des Hofgärtner Baum.

Von Montag den 30. September an habe ich meine Wohnung aus Nr. 796 des Tröbels in mein eignes Haus Schülershof Nr. 760 verlegt und sind daselbst täglich frische trockne Heften in großen und kleinen Quantitäten zu haben.

Halle a. d. S.

Christian Schmidt,
Heftenhändler.

Catechu empfiehlt den Herren Färbern und Gerbern bestens und billigt
E. L. Helm.

Die besten und frischesten bairischen Malzbonbons, so wie Cocusseife à 3, 6, 7 $\frac{1}{2}$ und 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ empfiehlt
E. L. Helm, große Steinstraße.

Musikalien,

die neuesten, billigst bei

Pfeffer,

Schwetschke'sche Sort.-Buchh.

Sebauersche Buchdruckerei in Halle.